Stellungnahme zur Berliner Erklärung der Steuerungsgruppe des Bundesforums Familie zur wertorientierenden Erziehung

Judith Huber
Generalsekretärin des Humanistischen Verbandes Deutschlands

Sehr geehrte Damen und Herren, ich freue mich, dass ich heute hier zu Ihnen sprechen kann. Nach intensiver Arbeit, wie wir heute schon gesehen haben, des Bundesforums Familie auch unter Mitwirkung von KollegInnen aus unseren Fachabteilungen für Kindertagesstätten und für Jugend aus dem Landesverband Berlin des Humanistischen Verbandes ist es mir als Generalsekretärin des Bundesverbandes des Humanistischen Verbandes eine Ehre, hier unser Statement zu überbringen.

Für diejenigen, die uns noch nicht kennen: Der Humanistische Verband ist eine Vereinigung von religionsfreien Personen und Interessenverbänden und eine Weltanschauungsgemeinschaft. Im Vordergrund steht die positive Arbeit an einem humanistischen Welt-, Menschen- und Gesellschaftsbild. In diesem Sinn ist der humanistische Verband z. B. in Berlin Anbieter zahlreicher sozialer Dienste und Dienstleistungen. Zum Beispiel haben wir 22 Kindertagesstätten, die wir unterhalten und verschiedene Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit. Lebenskundeunterricht bieten wir für insgesamt 47 000 Schülerinnen und Schüler an. Wir gestalten Jugendfeiern für Heranwachsende, wir bieten Familienzentren und generationsübergreifende Angebote, auch Hilfen für Senioren und Kranke. Sie sehen, unser Spektrum ist sehr weit und beschränkt sich durchaus nicht nur auf Kinder und der Werte.

Uns geht es darum, Menschen auf ihrem Lebensweg und ihrer Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen, eigenständige Entscheidungen zu treffen, selbstbestimmt und in Frieden zu leben. Wichtig ist jedoch, dass diese Entfaltung der per-

sönlichen Freiheit immer unter Berücksichtigung der Freiheiten aller anderen und in sozialer Verantwortung geschieht. Gleichberechtigung, Toleranz und gegenseitiger Respekt werden von Humanistinnen und Humanisten für entscheidende Werte gehalten.

In diesem Sinn hat uns die nunmehr vorliegende Berliner Erklärung überzeugt. Besonders erfreulich ist die Entwicklung, die sich in der Erklärung spiegelt. Der Humanistische Verband hatte bei Einrichtung des Bundesforums Familie eine einseitige Orientierung auf traditionelle Werte befürchtet. Die Erklärung ist jedoch Bekenntnis zu einer sich entwickelnden Gesellschaft und zu gewandelten Werten, auf der Basis der UN-Menschenrechte und daher uneingeschränkt zu befürworten.

Wir sind der Steuerungsgruppe und allen, die daran beteiligt waren, sehr dankbar, dass offensichtlich ohne jede ideologische Beeinflussung bereits in den Eingangssätzen der Erklärung die Definition nur scheinbar feststehender Begriffe wie Werte und Moral gegeben werden. Besonders wichtig ist mir in diesem Zusammenhang der unmissverständliche Hinweis auf die Gefahr, die jeder Wertedebatte immanent ist. Diese besteht darin, dass die eigenen Werte für allgemeingültig gehalten werden und somit eine konstruktive und offene Diskussion von vornherein unmöglich ist. Es ist das besondere Verdienst der vorliegenden Erklärung, im breiten Konsens gerade auf den Umstand einer häufig nicht reflektierten Wertvorstellung aufmerksam zu machen, die in ihrer Unterschiedlichkeit zu anderen Positionen Kommunikation und Handeln erschwert.

Jede und jeder Einzelne ist nach Dafürhalten des Humanistischen Verbandes aufgefordert, sich diese präzise Vorüberlegung vor Augen zu halten und jede Wertdiskussion auf den Prüfstand zu stellen. Im Klartext: Nicht jede moralische Überzeugung, die ich im Laufe meines Lebens gewonnen habe, muss Allgemeingültigkeit beanspruchen. Aber selbstverständlich können wir auf überzeugende Ideen zurückgreifen, wie sie bereits 1948 durch die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte und durch die UN-Kinderrechtskonvention publiziert wurden. Hinter diese Überlegungen kann und darf weder staatliches Handeln noch eine Wertedebatte zurückfallen.

Wenn hier in Artikel 1 die freie und gleiche Würde der Menschen konstatiert wird, so zeigt sich bei der weiteren Lektüre, dass sich der Begriff der Würde durch die gesamte Erklärung zieht. Wenn ich die Würde des Einzelnen anerkenne, dann begegne ich ihm mit Respekt. Nicht umsonst ist dieser Begriff gerade unter Jugendlichen zu einem Schlagwort geworden. Man mag darüber lächeln, doch entscheidend für die Entwicklung von Kindern ist, dass diese in jedem Alter auch und gerade von Erwachsenen respektvolle Behandlung erhalten. Dazu gehört, dass ihre Bedürfnisse und Weltsichten wahrgenommen, wertgeschätzt und in eine konstruktive Auseinandersetzung aufgenommen werden.

Der Humanistische Verband unterstützt sowohl die Einschätzungen als auch insbesondere die Folgerungen der Berliner Erklärung und möchte dadurch, dass er sich den Erstunterzeichnern anschließt, deutlich machen, wie wichtig die praktische Umsetzung durch die Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft ist. Denn eines ist sicher: Die Berliner Erklärung kann nur der Anfang sein und muss in ihrer Umsetzung täglich neu eingefordert werden. Hier wollen wir gerne unseren Beitrag leisten. Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit!

HVD Bundesverband
Wallstr. 61-65
10179 Berlin
Tel: 030-613904-0
Fax: 030-613904-864
www.humanismus.de